

**Begrüßungswort des Ehrenpräsidenten Prof. em. Dr. Dr. h.c. Ingo Kolboom  
anlässlich der Verleihung des Literaturpreises „*Hommage à la France*“ am  
10. November 2016 im Lingnerschloss Dresden an den französischen  
Autoren Antoine Leiris für sein Buch „*Meinen Hass bekommt ihr nicht.*“**

*Il y a le temps de la pluie, celui  
du feu des vents,  
le temps de l'enclume des nuages  
et de la barre  
de ciment de la mer.*

*Es gibt die Zeit des Regens, die  
des Feuers der Winde,  
die Zeit des Ambosses der Wolken  
und die des Zementstabes  
des Meeres.*

*Mais en chacun brûle une écuelle de  
lumière.*

*Aber in jeder brennt eine Schale  
voll Licht.*

*Nous ne l'aurons appris que tardivement  
sous l'effet d'une erreur ancienne.*

*Das erfahren wir erst spät,  
vom uraltem Irrtum geblendet.*

Michel Dugué (\*1946, bretonischer  
Dichter)

Verehrter Preisträger, cher Antoine Leiris,  
Verehrter Herr Botschafter der Französischen Republik, Monsieur l'Ambassadeur,  
Verehrte Stifterin unseres Literaturpreises „*Hommage à la France*“, liebe Frau  
Schubert-Oustry!  
Verehrte Ehrengäste und liebe Gäste,  
Liebe Freunde, chers amis,

In wenigen Minuten wird unsere Laudatorin Susanne Dagen unsere  
Aufmerksamkeit auf den diesjährigen Preisträger lenken – auf Sie, lieber Antoine  
Leiris, und auf Ihr Buch „*Meinen Hass bekommt ihr nicht*“, – „*Vous n'aurez pas  
ma haine*“.

Doch wie jedes Jahr obliegt es dem Ehrenpräsidenten unseres Literaturpreises mit  
ein paar einleitenden Gedanken vom Namen unseres Preises hinüberzuleiten zum  
Preisträger und damit zur Laudatio.

*Hommage à la France* – so heißt er, unser Literaturpreis.

Dieser Name ist uns eine Botschaft.

Er bedeutet für uns Deutsche kein kraftvolles *Right or wrong, my France*.

*Notre hommage à la France ne veut pas dire à tout prix „Qu'elle ait raison ou tort, ma France  
est ma France“.*

*Hommage à la France* – das bedeutet für uns:

Freundschaft mit einem Nachbarland, das uns in besonderer Weise nahesteht, uns  
nahegeht, uns berührt, uns anrührt.

Das ist eine Beziehung, von der General de Gaulle 1963, im Jahr des Elysée-Vertrags, sagte: „*Es handelt es sich nicht nur um eine umstandsbedingte Versöhnung. Was vor sich geht, ist in Wahrheit eine Art wechselseitiger Entdeckung der beiden Nachbarn, bei der jeder gewahr wird, wie sehr der andere brauchbar, verdienstvoll und anziehend ist.*“

Freundschaft mit einem Land - in dem Sinne auch wie es der in Perpignan geborene Carlo Schmid, einer der gelehrtesten Väter unseres deutschen Grundgesetzes und feinsinniger Baudelaire-Übersetzer, im selben Jahr 1963 erläuterte: Es sei erstens eine Freundschaft ohne Mythen und ohne Illusionen und zweitens eine Freundschaft, die sich nicht ausruhen darf.

Wörtlich fügte Carlo Schmid hinzu: „*So wie die Nation ein Plebiszīt ist, das sich jeden Tag wiederholt, so ist Freundschaft etwas, das jeden Tag durch neue Freundestat neu begründet werden muss.*“

Dieser letzte Satz ist eine Anspielung auf eine berühmte Rede des französischen Gelehrten Ernest Renan, die er Ende des 19. Jahrhunderts in der Pariser Sorbonne über das Wesen der Nation hielt. Darin definierte er die Nation als „*eine große Solidargemeinschaft*“ - „*une grande solidarité*“, in der Leiden und Trauer mehr einen als Freude und Triumphe, „*denn – so sagte Renan - sie erlegen Pflichten auf, sie gebieten gemeinschaftliche Anstrengungen.*“

Das Wissen darum, gemeinsam gelitten, am Leiden des Anderen teilgenommen zu haben, beschreibt Renan als Teil jener – ich zitiere – täglich gelebten „*Übereinkunft, dem deutlich ausgesprochenen Wunsch, das gemeinsame Leben fortzusetzen*“ – „*so wie das Dasein des Individuums eine andauernde Bejahung des Lebens ist*».

Damit bin ich wieder bei unserer *Hommage à la France*.

Denn das bedeutet für uns eben nicht nur Freude an einem Freundesland, dem wir viel zu verdanken haben, weil es uns viel gegeben hat. Das uns *brauchbar, verdienstvoll und anziehend ist*.

Es bedeutet für uns auch Teilhabe am Leiden, an der Trauer des Anderen.

Es bedeutet auch *Fraternité avec la France*.

Meine Damen und Herren, chers amis,

In diesem Fall bedeutet unsere *Hommage à la France* auch *Fraternité* mit den Opfern und Überlebenden jener Terroranschläge, die Frankreich nicht nur im letzten und in diesem Jahr heimgesucht haben – die auch uns heimgesucht haben.

In diesem Fall bedeutet unsere *Hommage à la France* auch *Fraternité* mit jenen, die nach diesen Massakern um einen geliebten Menschen trauern, mit jenen, die – wie Antoine Leiris von sich selber sagt - „*nie in ihr Leben von vorher zurückkehren werden, die aber mit ihrem eigenen Leben weitermachen*“.

Es ist die *Fraternité*, von der die junge Französin Yasmine Bouzergan Marzouk sprach, als sie vor zwei Monaten im *Hôtel des Invalides* in Paris mit ergreifenden Worten an die Mitglieder ihrer Familie erinnerte, die am 14. Juli beim Terroranschlag in Nizza zusammen mit mehr als achtzig anderen Menschen ermordet wurden.

In ihrer Rede ehrte die 21-jährige Yasmine die Devise der Französischen Republik – „*Liberté, Egalité, Fraternité*“ – und sprach: „*Ich würde ganz zuerst von der Brüderlichkeit sprechen, denn an jenem Abend dort fand dieses Wort seinen ganzen Sinn.*“ – „*Je parlerais tout d'abord de fraternité car ce soir-là, ce mot trouvait son sens à s'appliquer.*“

Cher Antoine Leiris,

mit dieser Erinnerung an die Worte der Muslimin Yasmine Bouzergan Marzouk möchte ich nun zu Ihnen und damit zur Laudatio überleiten - zu Ihrem Buch „*Meinen Hass bekommt ihr nicht*“, – „*Vous n'aurez pas ma haine*“.

Ihr Buch ist eine Absage an den Hass und an die Angst.

Ihr Buch ist eine Hommage an die *Fraternité*, an die Liebe, an die Trauer, an die Hoffnung, an die „*andauernde Bejahung des Lebens* – an die „*Schale voller Licht*“, diese „*écuelle de lumière*“, von der der Dichter [Michel Dugué] spricht.

Ihr Buch ist eine Hommage an die Werte und Gefühle, die uns mit Ihnen und Ihrem Land verbinden.

Lassen Sie mich daher schließen mit einigen Zeilen aus der Feder der deutsch-jüdischen Dichterin Rose Ausländer. Mit ihrer Sprache verlieh diese *grande poétesse d'origine juive allemande*, die den Holocaust überlebt hatte, der Liebe, der Schönheit, der Hoffnung neues Leben.

Heute Abend widme ich Ihnen, cher Antoine Leiris, und uns allen diese Verse von Rose Ausländer [1901-1988, *Hoffnung II*]:

*Wer hofft,  
ist jung.*

*Wer könnte atmen  
ohne Hoffnung,  
dass auch in Zukunft  
Rosen sich öffnen,  
ein Liebeswort  
die Angst überlebt*

*Espérer  
C'est être jeune*

*Comment respirer  
sans l'espoir  
que demain aussi  
verra  
éclore des roses,  
qu'un mot d'amour  
pourra vaincre  
la peur*